

INHALT

Einführung

- I. "Der Dichter und seine Zeit" – Positionsbestimmungen im 20. Jahrhundert
 1. Die Zuspitzung im Verhältnis von Dichter und Zeit 24
 2. Die monologisch-zeitabgewandte Position Gottfried Benns 27
 3. Die prophetisch-unzeitgemäße Position Stefan Georges 30
 4. Die dialogisch-vermittelnde Position Hugo von Hofmannsthals 40
 5. Die sozial-zeitverpflichtete Position Bertolt Brechts 46
 6. Die Korrelation der Positionsbestimmungen und die Lokalisierung des „Zeitgedichts“ 53
- II. Das „Zeitgedicht“ als epochaltypisches literarisches Phänomen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die Ansatzpunkte seiner Legitimation 58
- III. Das Verhältnis des „Zeitgedichts“ zu Theorie und Gattungspoetik der Lyrik
 1. Zur Problemstellung 74
 2. Erfahrung und Begründung einer Insuffizienz der „subjektiven“ Lyrik gegenüber der „Objektivität“ des Politischen 76
 3. Das „Zeitgedicht“ und die poetologische Fundierung der Lyrik in der Dichtungstheorie 84
 4. Zur Ortsbestimmung des „Zeitgedichts“ in der Gattungspoetik 93
 5. Das „Zeitgedicht“ und die Rehabilitierung der literarischen „Zweckform“ gegenüber einer normativen Gattungsästhetik 97
 6. Schlußfolgerung: Das „Zeitgedicht“ und die Neubesinnung auf eine „zentripetale Ästhetik“ und die „Grenzphänomene des Ästhetischen“ 103
- IV. Das „Zeitgedicht“ und die Entwicklung des historischen Bewußtseins
 1. Zur Problemstellung 107
 2. Die Kombination von historischem und ahistorischem Bewußtsein bei Friedrich Schiller
 - 2.1. Zeitbewußtsein als kritisches Prinzip der Bürger-Rezension 108
 - 2.2. Zeitentfremdung auf dem Weg der Hinwendung zu den Briefen „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ 114

3.	Die historisierende Wirkung der Französischen Revolution . . .	120
4.	Die Begründung des „Zeitgedichts“ in Johann Gottfried Herders „Briefen zu Beförderung der Humanität“	126
4.1.	Zu Anlaß, Entstehungsweise und Eigenart der „Briefe zu Beförderung der Humanität“	127
4.2.	Elemente der „zeitgedichtlichen“ Konzeption und ihre Verankerung in Grundprinzipien von Herders Geschichtsphilosophie	137
a).	Geschichtsphilosophie als Ursprung und Basis der literar- und zeitkritischen Wendung	137
b).	Der politische Antrieb in der Identifikation von „öffentlicher“ und zeitbezogener Poesie und die Bedeutung von Herders Zeit-Vokabular	139
c).	Die „historische“ Zusammengehörigkeit von Zeit und Dichtung und ihre Umsetzung in einen reflexiven Zeitbezug	143
d).	Der Anspruch an die Poesie der Gegenwart und die Bedeutung von Herders Zeitgeist-Theorie	146
e).	Einwände gegen die politische Dichtung	152
5.	Der Nexus von literarisch-poetologischer und geschichtsphilosophisch-zeitkritischer Reflexion bei Schiller und Herder als Motivationsbasis des „Zeitgedichts“	157

V. Der Weg zum „Zeitgedicht“ bei Johann Wilhelm Ludwig Gleim

1.	Gleims Stellung in der Literaturgeschichte und seine Bedeutung für die Anlage unserer Studie	163
2.	Widerstände und Vorstufen zur Ausbildung der „Zeitgedichte“	166
2.1.	Gleims Neigung zum Rückzug aus der politischen Gegenwart .	166
2.2.	Entstehung und Eigenart der Grenadier-Lieder	169
2.3.	Die Integration des Zeitgeschichtlich-Politischen in die geistige und poetische Disposition Gleims und seiner Freunde	171
2.4.	Die historiographische Intention der Grenadier-Lieder	175
2.5.	Die Funktionalisierung des historischen Details zum bedeutsamen Motiv als poetisches Verfahren in den Grenadier-Liedern	176
2.6.	Die Grenadier-Lieder als Dokument des erwachenden Patriotismus	179
2.7.	Zeitthematische Gedichte zwischen den Grenadier-Liedern und den „Zeitgedichten“	184
3.	Begleitumstände und Bestimmungsmerkmale bei der Ausbildung von Gleims „Zeitgedichten“	185
3.1.	Die Beurteilung der „Zeitgedichte“ in der Sekundärliteratur .	185
3.2.	Zur Entstehung von Gleims „Zeitgedichten“	187

3.3. Gleims Verhältnis zur Öffentlichkeit als dem Bestimmungsraum der „Zeitgedichte“	190
3.4. Gleims Erfahrung der „historischen Zeitgenossenschaft“ als Bedingung seiner „Zeitgedichte“	198
3.5. Aktualität als Merkmal des „Zeitgedichts“	202
3.6. Gleims unverbindliches Verhältnis zum Stoff seiner „Zeitgedichte“	206
4. Die Ablösung des panegyrischen Gedichts durch genuine Formen des „Zeitgedichts“ bei Gleim	209
5. Gleim als Anreger des „Zeitgedichts“ und die Begrenztheit seines Ansatzes	229

VI. Das „konservative“ und das „progressive“ „Zeitgedicht“ in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

1. Zur Problemstellung	235
2. Kriterien und Aspekte des „Zeitgedichts“ im Rückblick auf seine „Vorgeschichte“	239
3. Das konservative „Zeitgedicht“: Joseph von Eichendorff	246
3.1. Eichendorffs Konservatismus im Urteil der Nachwelt	246
3.2. Zum „zeitgedichtlichen“ Materialbestand bei Eichendorff	250
3.3. Eichendorffs Dichtungsauffassung als Folie einer eigenen „zeitgedichtlichen“ Motivationsbasis	255
3.4. Der Ansatz für Eichendorffs Zugang zum „Zeitgedicht“	264
3.5. Wendung zur historischen Zeitlichkeit und Zeitkritik in den „Zeitliedern“ aus den Jahren der Befreiungskriege	268
3.6. Das Zurücktreten der „Zeitlieder“ und die Verlagerung des politischen Antriebs in Eichendorffs Beamtenjahren	281
3.7. Die antirevolutionäre Motivation in Eichendorffs Konservatismus und in seinen späten „Zeitliedern“	289
4. Das progressive „Zeitgedicht“: Robert Eduard Prutz	305
4.1. Schwierigkeiten bei der Konfrontation	305
4.2. Die Dominanz des Zeitbewußtseins für das literarische Selbstverständnis des frühen 19. Jahrhunderts	306
4.3. Die Begründung der „politischen Lyrik“ unter progressiver Signatur bei Robert Eduard Prutz	310
4.4. Die Publizität des progressiven „Zeitgedichts“ und deren Verhinderung im Vormärz	328
4.5. Motive und Verfahrensweisen des progressiven „Zeitgedichts“ bei Prutz	331
4.6. Allgemeine Zeit- und Zeitgeist-Thematik im progressiven „Zeitgedicht“	345

4.7. Die soziale Stellung des Autors und die Erfahrung der historischen Zeitgenossenschaft als Bedingungen des progressiven „Zeitgedichts“ bei Ferdinand Freiligrath	349
5. Schlußbetrachtung: Konturen des „Zeitgedichts“ und seiner Motivation in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	352

Literaturverzeichnis